



**S P I T E X**  
*Hilfe und Pflege zu Hause*

## **PROTOKOLL 30. GENERALVERSAMMLUNG 25.MÄRZ 2010**

### **Traktanden**

1. Jahresbericht des Präsidenten
2. Rechnungsabnahme
3. Mitgliederbeiträge für das Jahr 2010
4. Voranschlag 2010
5. Allfällige Anträge
6. Verschiedenes

### **1. Jahresbericht 2009 des Präsidenten**

Noch vor 30 Jahren stand die Gemeindecrankenpflege unter kirchlicher Leitung und wurde auch weitgehend von den drei Kirchen finanziert. Die Hauspflege und Haushilfe waren in zwei Verwaltungsabteilungen, Gesundheit und Soziales, der Stadt Adliswil angesiedelt. – Aus heutiger Sicht ist eine solche Dreiteilung nicht mehr denkbar. 1980 wurde der Verein „Gemeinsame Krankenpflege“ gemeinsam mit den drei Kirchen und der Stadt gegründet und die Adliswiler Bevölkerung sehr erfolgreich zur Mitgliedschaft aufgerufen.

1989 wurde die drei Dienste Krankenpflege, Hauspflege und Haushilfe zusammengefasst und dem Verein die entsprechenden Aufgaben übertragen. Gleichzeitig mit den entsprechenden Statutenänderungen wurde die Umbenennung in „Gemeinsame Spitexdienste Adliswil“ vollzogen.

Mit der zweiten Statutenrevision 1997 wurden die Spitexdienste verselbständigt, das heisst, die Kirchen zogen sich aus der Mitfinanzierung, Mitverantwortung und Mitbestimmung zurück und die Stadt Adliswil beschränkte sich auf die Übernahme der Restfinanzierung, nebst den Beiträgen von Bund, Kanton, den Mitgliedern und den Benutzern. Zugleich wurde die kantonsweite und deutschschweizweite Namensgebung „Spitex, Hilfe und Pflege zu Hause“, mit dem entsprechenden Logo übernommen.

Der Bund hat sich nach langer Vorankündigung im Jahr 2007 von der Mitfinanzierung verabschiedet und die Aufgabe vollumfänglich den Kantonen übertragen, welche ihrerseits die operative Verantwortung den Gemeinden überlassen, die Rahmenbedingungen bestimmen, die Betriebsbewilligungen erteilen und Aufsichtsorgan sind. Damit einhergehend lastet die Hauptfinanzierung bei den Gemeinden.

Die Gesundheitsdirektion beabsichtigt, künftig die Finanzierung der Spitäler ganz zu übernehmen, im Gegenzug aber die Finanzierung der Alters- und Pflegeheime sowie der Spitex ganz den Gemeinden zu überlassen. Dieses Projekt läuft unter dem Titel „Spital 100“, muss aber vom Regierungsrat, dem Kanton und den Gemeinden erst noch genehmigt werden. Was an sich einfach und logisch tönt, ist leider nicht ganz unproblematisch. Da läuft der Disput um die Pflegefinanzierung der Spitex und der Heime, die künftige Belastung der Gemeinden aufgrund der demographischen Entwicklung und nicht zuletzt auch die Frage der politischen Macht. So ist es zum Beispiel für die Stadt Zürich problematisch, wenn der Kanton alles zahlt und bestimmt, die Stadt aber zu ihren Spitälern Triemli und Waid nicht mehr viel zu sagen hätte und nur noch das Restdefizit, welches Kanton und Versicherer nicht übernehmen, finanzieren müsste.

Mit der stets steigenden Zunahme der Dienstleistungen, nicht zuletzt aufgrund der Zunahme der älteren Bevölkerung, der Übernahme des Mahlzeitendienstes wie auch des Krankenmobilenmagazins, steigen die Anforderungen an eine generelle Professionalität wie auch die Anzahl der Mitarbeiterinnen auf heute etwa 35 Frauen. Durch die, wie erwähnt, stets älter werdende Bevölkerung und der, durch die heutigen medizinisch-technischen Möglichkeiten politisch geforderte Maxime „ambulant vor stationär“ werden die Aufgaben der Spitexdienste und die Erwartungen der Gesellschaft weiter zunehmen. Absehbar ist, dass die Spitex personell an Grenzen stossen und die Nachbarschaftshilfe fester Teil der Hilfe und Pflege zu Hause wird.

In naher Zukunft wird uns das Personalproblem massiv beschäftigen. Leider ergreifen viel zu wenig junge Menschen einen Gesundheitsberuf, in der Pflege fehlen die Männer weitgehend, Pflege ist ein klassischer Frauenberuf. Darüber hinaus fehlen auch die Ausbildungsplätze, da die Betriebe personell am Anschlag sind und sich nicht genügend Zeit für die Ausbildungen nehmen können. Hinzu kommt, dass die Verweildauer im Beruf relativ kurz ist. Viele Frauen heiraten, bekommen Kinder und geben das Erwerbsleben dadurch oft ganz auf. Und um das Mass noch ganz voll zu machen, strebt die Standesorganisation der Pflegenden die Fachhochschule als zwingende Voraussetzung zur Erreichung der Ausbildung zur Pflegefachfrau an. Damit gehen viele potentielle Pflegefachleute verloren, welche zwar die Voraussetzungen für eine gute Pflege am Patienten mitbringen aber nicht in der Lage sind, die hohen Anforderungen der Fachhochschule zu erfüllen. Bereits heute sind wir in verschiedenen Spitälern nicht mehr in der Lage, den Personalbedarf mit eigenem Nachwuchs zu decken und so kommt es, dass zunehmend Ärzte, Pflegenden und medizinisch technisches Personal aus dem

Ausland rekrutiert werden muss. Ohne diese Menschen würde unser Gesundheitssystem bald kollabieren.

Das Problem ist aber glücklicherweise erkannt und man arbeitet mit vereinten Kräften daran, die Attraktivität dieser Berufe zu steigern, Lehrstellen zu schaffen, die Verantwortung und Kompetenzen zu optimieren, die Verweildauer im Beruf zu verbessern und auch den Wiedereinstieg durch entsprechende Kurse zu fördern. Das stimmt doch einigermassen zuversichtlich und berechtigt zur Hoffnung, dass auch die Spitex in Zukunft ihre Aufgaben zur Zufriedenheit der Bevölkerung erfüllen kann.

## **2. Rechnungsabnahme**

### **Betriebsrechnung**

Max Rüeegger, Leiter Finanzen, erläutert eingehend die Rechnung 2009. Zur Betriebsrechnung werden keine Fragen gestellt.

### **Spendenfonds**

Die Rechnung des Spendenfonds sieht auch im Jahr 2009 positiv aus.

Der Revisor, Freddy Morf, liest den Revisorenbericht und empfiehlt, die Abnahme der Rechnung 2009 und dem Vorstand Décharge zu erteilen.

Ohne Rückfragen der Versammlung wird die Rechnung 2009 einstimmig abgenommen.

## **3. Mitgliederbeiträge**

Für das Jahr 2010 werden die Beiträge beibehalten:

Fr. 40.00 Einzelmitglied

Fr. 60.00 Familienmitglied

Die Teilnehmer genehmigen die Mitgliederbeiträge stillschweigend.

## **4. Vorstand : Gesamterneuerungswahlen 2009-2010**

Verabschiedung vom Personal : Ursula Keller, Max Rüeegger/Kassier  
Wahl

1. Stephan Herzog
2. Christian Würgler

Die Wahlen wurden einstimmig genehmigt.

## **5. Voranschlag 2010**

Max Rüeegger erläutert das Budget 2010.

Zum Budget werden keine Fragen gestellt. Dem Budget wird einstimmig zugestimmt.

## **6. Anträge**

Es sind keine Anträge eingegangen

## **7. Verschiedenes**

Spende : Jubiläum 30 Jahre Spitex, Onko-Spitex. CHF 10'000.- aus Spendenfonds an Projekt Palliative Care.

Frau Deborah Ackermann und Frau Monika Obrist erläutern das Projekt.

3 Jubilare : 10 Jahre : Herzliche Gratulation an Young-Hee Bär, Frau Wagner und an Frau Veronesi.

Frau Rentsch und Frau Faesi bringen Behinderte nach Hause.

Präsident lädt zu Aperó.

Dank an alle Mitarbeiter.

**Ende der Generalversammlung 19 Uhr.**

Für das Protokoll

Patrick Landolt